

KOSMOS

Vögel Österreichs



KOSMOS—NATURFÜHRER



390 Arten erkennen
und beobachten

EXTRA: ALLE VOGELSTIMMEN
MIT DER KOSMOS-PLUS-APP HÖREN



LEANDER KHIL



LEANDER KHIL

— Vögel Österreichs





LEANDER KHIL

— Vögel Österreichs

Verbreitungskarten von
Norbert Teufelbauer und Birgit Forthuber,
BirdLife Österreich

KOSMOS

- 6 Vorwort und Dank**
- 7 Einleitung**
Österreichs Vogelwelt **7** Die Naturräume Österreichs **7**
Beliebte Beobachtungsgebiete **8**
- 9 Vögel beobachten**
Wetter **9** Tageszeit **9** Jahreszeit **10** Beobachtungsoptik **10**
Weitere Ausrüstung **11** Schwerpunkte setzen **12**
Beobachterverhalten **12**
- 13 Vögel bestimmen**
Jahreszeit **13** Lebensraum **13** Vogelverhalten **13** Stimmen **13**
Lichtbedingungen **14** Körperhaltung **14** Federkleider **15**
Gefiederabnutzung und Mauser **15** Schnabel **16** Beine **16**
Schwanz **16** Auge **16** Hybriden **17** Farbabweichungen **17**
Gefangenschaftsflüchtlinge **17** Seltenheiten **17**
- 18 Artbeschreibungen**
Systematik und Nomenklatur **18** Größenangaben **18** Merkmale **18**
Höhenangaben **18** Verbreitungskarten **18** Fotoauswahl und
Illustrationen **19**



- 19 Fachbegriffe**
- 23 Die Vogelarten**
- 345 Service**
Nützliche Adressen **346**
Zum Weiterlesen **347**
Quellen **348**
Register der Artnamen **350**
Interview mit dem Autor **362**
Bildnachweis **364**
Impressum **367**

Die Vogelarten

- 24**  **Fasanenartige, Entenvögel, Taucher, Kormorane**
Raufußhühner **24** Glattfußhühner **26** Schwäne **30**
Gänse **32** Ruderenten **38** Meeresenten **38** Säger **42**
Halbgänse **44** Enten **46** Lappentaucher **62** Seetaucher **66**
Kormorane, Pelikane **68**
- 72**  **Tauben, Segler, Rallen, Schreitvögel**
Tauben **72** Kuckucke **74** Segler **76** Rallen **78** Kraniche,
Trappen **84** Störche **86** Flamingos, Löffler, Ibisse **88**
Reiher **90**
- 96**  **Watvögel, Möwen, Seeschwalben**
Triele, Brachschwalben **96** Säbelschnäbler, Austernfischer **98**
Regenpfeifer **100, 130** Schnepfenvögel **106, 130**
Möwen **138** Seeschwalben **152** Raubmöwen **162**
- 166**  **Eulen, Nachtschwalben, Greifvögel, Falken**
Schleiereulen, Eulen **166** Nachtschwalben **174**
Greifvögel **176** Falken **206**
- 214**  **Eisvögel, Racken, Bienenfresser, Spechte**
Eisvögel, Racken **214** Bienenfresser, Wiedehopfe **216**
Spechte **218**
- 228**  **Sperlingsvögel**
Würger **228** Pirole, Rabenvögel **232** Meisen **240**
Schwanzmeisen, Bartmeisen, Beutelmeisen **246** Lerchen **248**
Rohrsängerverwandte **254** Schwirle, Halmsänger **260**
Schwalben **262** Laubsänger **266** Grasmücken **270**
Baumläufer **274** Kleiber, Mauerläufer **276** Seidenschwänze,
Wasseramseln, Zaunkönige **278** Stare **280** Drosseln **282**
Fliegenschnäpper Verwandte **288** Goldhähnchen **302**
Braunellen **304** Sperlinge **306** Pieper **310** Stelzen **316**
Finken **322** Ammern **336**

Vorwort und Dank

Ein Buch zu veröffentlichen, das sich gänzlich der Bestimmung der österreichischen Vogelarten widmet, schwebte mir seit einigen Jahren vor. Deshalb freue ich mich sehr, dass Sie es heute, bereits in der zweiten, vollständig überarbeiteten Auflage, in Händen halten. Es soll einen Beitrag dazu leisten, dass sich Menschen mit der Vogelwelt als Teil der heimischen Natur auseinandersetzen, selbst hinaus gehen und die zahlreichen Vogelarten Österreichs, ihre Lebensweise, aber auch ihre Gefährdungsursachen kennenlernen. „Man liebt nur was man kennt, und man schützt nur was man liebt.“ lautet ein beliebtes und in vielfältiger Weise abgewandeltes Zitat von Konrad Lorenz, das größte Gültigkeit besitzt. Eine mangelnde Kenntnis und Wertschätzung der Natur, ihrer Gefährdung und der ökologischen Zusammenhänge ist Ausgangspunkt für ineffizienten Schutz, weitere Zerstörung und einen fortschreitenden Verlust der Artenvielfalt. Die Vogelwelt Österreichs ist in Gefahr. Besonders die Bestände der Arten in den Kulturlandschaften verringern sich durch die anhaltende Nutzungsintensivierung in der Landwirtschaft und dem einhergehenden Verlust von Lebensraum und Nahrung ständig. Manche Arten sind regional bereits völlig verschwunden. Die Versiegelung von Grünflächen, die Erschließung bisher ungestörter Bereiche im Gebirge und die Störung sensibler Lebensräume durch Freizeitnutzung sind nur einige der vielen anderen Gefährdungsfaktoren. Und sogar die direkte Verfolgung von Vögeln durch illegalen Abschuss und Giftköder ist weiterhin ein Thema in diesem Land. Der Ausblick könnte positiver ausfallen und es bleibt zu hoffen, dass sich manche dieser Trends umkehren, bevor es zu spät ist. Eine bessere Umweltbildung kann sicher dazu beitragen.

Mein Dank gilt den vielen Unterstützern und Freunden, die mir geholfen haben, dieses Buchprojekt gelingen zu lassen, besonders den vielen Fotografen und Fotografinnen. Durch ihre Bilder fließen in dieses Werk unzählbare, geduldig im Freiland verbrachte Stunden ein. Die exzellenten Fotos bilden das Herzstück dieses Buches.

Ich danke Wolfgang Trimmel, Otto Samwald, Peter Frießer, Gerhard Loidolt, Michael Gerber, Barbara Aichner, Tormod Amundsen, Eva Artlieb, Hannah Assil, Hans-Martin Berg, Klaus Bjerre, Gebhard Brenner, Peter Buchner, Simon Carrington, Liliana und Klaus Cerjak, Paul Cools, Klaus Dichmann, Michael Dvorak, Steffen Fahl, Matthias Feldhoff, Johann Frießer, Thomas Hempelmann, Thomas Hochebner, Johannes Hohenegger, Hannu Huhtinen, Klaus Kastl, Richard Katzinger, Andreas Kirchner, Steve Klasan, Samuel Knoblauch, Barbara Kofler, Heinz Kolland, Franz Kovacs, Robert Kreinz, Johannes Laber, Ruben Lippuner, Merijn Loeve, James Lowen, Mateusz Matysiak, Jonathan Meyrav, Jozef Mihok, Klaus Mühlböck, Ewald Neffe, Daniel Pettersson, Norbert Pühninger, Reto Ricci, Christoph Roland, Johannes Salcher, Hubert Salzgeber, Renate Samwald, Anton Slepicka, Andreas Tiefenbach, Michael Tiefenbach, Magnus Ullman, Daniel López Velasco, Allan Kjaer Villesen, Jessica Winter und Tobias Zimmermann.

Szabolcs Kóky möchte ich für seine großartigen, naturgetreuen Illustrationen danken, von denen viele speziell für dieses Buch angefertigt wurden.

Für fachlichen Austausch, wertvolle Anmerkungen und Korrekturen zum Manuskript danke ich sehr herzlich Hans-Martin Berg, Martin Brader, Michael Dvorak, Alfred Grüll, Johannes Laber, Remo Probst, Andreas Ranner, Hubert Salzgeber und Günther Wöss.

Zudem danke ich allen ornithologischen Wegbegleitern. Denen, mit denen ich kurze Strecken gehen durfte genauso wie jenen, die das gemeinsame Beobachten und Erkunden, Hinterfragen und Lernen immer noch so spannend und lehrreich machen.

Meinen Eltern Eva und Wolfgang, die mein Interesse an der Vogelwelt ganz wesentlich gefördert haben, danke ich besonders.

Leander Khil





Einige Arten, wie die Alpendohle, kommen in Österreich nur im Alpenraum vor und fehlen in den Tieflagen fast gänzlich.

Sie halten das erste Bestimmungsbuch in den Händen, das sich gezielt mit der gesamten Vogelwelt Österreichs auseinandersetzt. Behandelt werden darin sämtliche, regelmäßig in Österreich auftretenden Vogelarten. Die Auswahl umfasst dabei alle Brutvögel, Durchzügler, Sommer- und Wintergäste, die alljährlich innerhalb der Landesgrenzen festgestellt wurden. Zudem werden einige Ausnahmerecheinungen, also nur selten in Österreich auftretende sowie besonders häufig aus Haltung entwichene oder freigesetzte Arten, vorgestellt. Gerade bei der letzten Gruppe ist es aber unmöglich, die ganze Fülle der gehaltenen und daher immer wieder entflohenen Arten vollständig abzudecken. Die gesamte österreichische Artenliste enthält zusätzlich auch alle Irrgäste, die nur sehr vereinzelt festgestellt werden (s. S. 346).

ÖSTERREICHS VOGELWELT

Seit es ornithologische Aufzeichnungen gibt, wurden in Österreich rund 430 Vogelarten nachgewiesen. Diese Zahl beinhaltet zu etwa zwei Drittel regelmäßig, also üblicherweise mehrmals pro Jahr in Österreich beobachtete Vogelarten. Das verbleibende Drittel stellt unregelmäßig auftretende Arten (nicht jedes Jahr) oder überhaupt nur Ausnahmerecheinungen dar. Regelmäßige Brutvögel machen etwa die Hälfte der Gesamtartenzahl

aus. Im Vergleich zu ähnlich großen europäischen Binnenländern verfügt Österreich damit über eine durchaus reichhaltige Vogelwelt.

DIE NATURRÄUME ÖSTERREICHS

Die Vielfalt unterschiedlicher Lebensräume über einen großen Höhengradienten ist ursächlich für die hohe Artenvielfalt Österreichs verantwortlich. Das gesamte Land erstreckt sich zwar nur über rund 84.000 km², zwischen dem tiefsten Punkt im nördlichen Burgenland (114 m ü. A.), am Rand der ungarischen Tiefebene, bis zur höchsten Erhebung in den Zentralalpen, dem Gipfel des Großglockners (3798 m ü. A.), liegen aber mehr als 3600 Höhenmeter. Die drei großen Naturräume Österreichs sind das Gebiet der Alpen (rund 63 % der Fläche), das Granit- und Gneishochland (11 %) im Norden und die Vorländer und Becken (26 %) an den Rändern der Alpen. Jeder dieser Naturräume mit seinen unterschiedlichen Höhenstufen beherbergt verschiedene, mehr oder weniger stark durch menschliche Nutzung geprägte Lebensräume, die von unterschiedlichen Vogelarten besiedelt werden. Besonders vogelartenreiche Gebiete Österreichs sind das nördliche Burgenland (mit dem Neusiedler See), das Wiener Becken (mit den Donau-Auen), die March-Auen, das Waldviertel, das Ennstal und das Rheintal (mit dem Bodensee).



Soda-Lacke im Seewinkel: Ein akut bedrohter Lebensraum

BELIEBTE BEOBACHTUNGSGEBIETE

Die beliebtesten und ergiebigsten Vogelbeobachtungsgebiete Österreichs liegen erwartungsgemäß an den zuvor erwähnten Brennpunkten der Vogelartenvielfalt. Insgesamt haben sich nur wenige Gebiete als dauerhafte und weitreichend bekannte Beobachtungsziele etabliert. Besonders innerhalb der Alpen fehlen Punkte, an denen verlässlich eine hohe Zahl verschiedener Arten beobachtet werden kann. Wohl auch deswegen werden die Bergregionen deutlich seltener von Vogelbeobachtern aufgesucht und das Wissen über ihre Vogelwelt ist dadurch auch geringer als in den außeralpinen Bereichen. Generell beherbergen Feuchtgebiete, mit ihrer Mischung aus verschiedenen Lebensräumen, eine besonders hohe Artenvielfalt. Die unten angeführten Regionen (allesamt Feuchtgebiete in Grenznähe) sind auch im mitteleuropäischen Vergleich als besonders lohnende Beobachtungsplätze zu nennen und immer einen Ausflug, wenn nicht sogar eine Reise wert.

Das **Neusiedler-See-Gebiet** mit seinem gewaltigen Schilfgürtel und insbesondere die als Seewinkel bekannte Region östlich des Sees sind für Vogelbeobachter die wohl lohnendsten Ziele. In diesem Gebiet brüten sehr viele Vogelarten (z.B. Zwergscharbe, Kleines Sumpfhuhn, Löffler, Silberreiher, Rohrdommel, Säbelschnäbler, Seeregenpfeifer, Mariskensänger u.v.m.), die man andernorts in Österreich meist vergeblich sucht, in zum Teil beachtlichen Beständen. Auch an Gastvögeln übertrifft der Seewinkel (vor allem Dank der seichten, sodahaltigen Lacken und der beweideten Seerandzone) andere Gebiete in Österreich. Insgesamt wurden mehr als 80 % der im Land nachgewiesenen Arten auch und zum kleineren Teil nur um den Neusiedler See beobachtet. Ein hervorragendes Beobachtungsgebiet

im Westen Österreichs ist das **Rheindelta** in Vorarlberg. Das Mündungsgebiet des Rheins in den Bodensee sowie die nahe gelegenen Riede sind vor allem für zahlreiche Durchzügler ein wichtiger Rastplatz. Am Bodensee überwintern einige Wasservögel in besonders großen Beständen und die verschiedenen Wasserflächen um die Rheinmündung bieten Habitate für seltene Brutvogelarten wie Kolbenente, Purpurreiher, Zwergdommel oder Flusseeeschwalbe.

Eine gute Anlaufstelle um die Vogelwelt der Alpen zu erkunden sind die **Hohen Tauern**. In Österreichs größtem Nationalpark, der sich über Kärntner, Tiroler und Salzburger Gebiet erstreckt, leben hochalpine Arten wie z.B. Alpenschneehuhn, Mauerläufer, Alpenbraunelle und Schneesperling. Im Krumtal gelingen regelmäßig Beobachtungen der wiederangesiedelten Bartgeier und im Sommerhalbjahr können dort auch Gänsegeier gesehen werden.

Im Nordosten Österreichs liegen die niederösterreichischen **March-Thaya-Auen**. In dieser vielfältigen Region sind vor allem die Überschwemmungswiesen, Altarme, Auwälder sowie die vom Menschen geschaffenen Absetzbecken der ehemaligen Zuckerfabrik bei Hohenau beliebte Beobachtungsplätze. Der naturnahe Auwaldbestand beherbergt unter anderem wichtige Brutvorkommen seltener Greifvogelarten wie Seeadler, Kaiseradler, Rotmilan und Schwarzmilan.

Die unter Vogelbeobachtern als **Unterer Inn** bekannten Stauseen rund um Obernberg am Inn in Oberösterreich sind ein weiterer, national bedeutender Wasservogelrastplatz. Hier ziehen vor allem die im gestauten Flusslauf entstandenen Inseln besondere Arten und große Ansammlungen von Wasservögeln an. An seltenen Brutvögeln kommen hier z.B. Schnatterente, Kolbenente, Nachtreiher und Zwergdommel vor.

Vögel beobachten

Eine wunderbare Eigenheit der Vogelbeobachtung ist, dass man sie – vor allem als Hobby – im Prinzip zu jeder Zeit, an fast jedem Ort ohne oder mit nur wenigen Hilfsmitteln betreiben kann. Natürlich gibt es aber große Unterschiede zwischen den verschiedenen Jahres- und Tageszeiten sowie zwischen den unterschiedlichen Beobachtungs-orten.

WETTER

Das Wetter hat große Auswirkungen auf die Vogelwelt und die Möglichkeiten, sie zu beobachten. Nicht nur die Sichtbedingungen, sondern auch die Aktivität der Vögel ist eng mit Temperatur, Wind und Niederschlag verknüpft.

Dass Schwalben (und Segler) vor und bei **Regen** gern knapp über Gewässern nach Insekten jagen und dann leicht zu beobachten sind, ist allgemein bekannt. Regenperioden können, besonders nach längeren Schönwetterphasen, Zugbewegungen stoppen und ziehende Vögel in großer Zahl zur Landung zwingen. Viele Kleinvögel, denen Nässe und Kälte schnell gefährlich werden können, suchen bei Regen aber Unterschlupf und sind dann schwieriger zu sehen. Ähnlichen Einfluss hat starker **Wind**. Während kleine Singvögel Zuflucht suchen und gegebenenfalls aufhören zu singen, beeinflusst die Windrichtung ebenfalls die Wanderbewegungen. Gegenwind hält, wie Regen, ziehende Vögel vom Weiterflug ab. So kann sich bei anhaltendem Schlechtwetter sogenannter „Zugstau“ entwickeln – oft warten dann unzählige Vögel in Rastgebieten auf den Weiterflug. Bei **Sonnenschein** herrschen in der Regel gute Beobachtungsbedingungen. Wenn das Wetter

warm und trocken ist, sind auch Beutetiere und damit jene Vögel aktiv, die auf sie Jagd machen. Bei warmem Wetter entwickeln sich Thermiken (Aufwinde), die von Großvögeln genutzt werden, um höher zu kreisen.

TAGESZEIT

Viele Vögel sind besonders **frühmorgens** aktiv. Wenn sie der Nahrungssuche, Balz oder Revierverteidigung nachgehen und dabei umherfliegen, sind sie daher oft leichter zu entdecken. Außerdem wird der Reviergesang vieler Arten (vorwiegend im Frühling und Frühsommer) besonders intensiv und langanhaltend in den ersten Morgenstunden vorgetragen.

Eine Ausnahme sind große Greifvögel, die man frühmorgens meist vergeblich am Himmel sucht. Je nach Jahreszeit zeigen sich Adler, Geier, aber auch Bussarde (und andere, segelfliegende Vogelarten während der Zugzeit) oft erst am Vormittag hoch in der Luft und sind erst dann leichter zu entdecken. Die Thermiken, auf die solche Arten angewiesen sind, bilden sich erst, wenn sich der Boden durch die Sonneneinstrahlung ausreichend erwärmt hat.

Während der **Mittagszeit** flaut die Aktivität der meisten Arten ab. Zu dieser Tageszeit ist bei warmen Temperaturen und auf größere Distanz zudem die Sicht oft schlecht, weshalb dann auch der Vogelbeobachter ruhig eine Pause einlegen kann. Den Himmel sollte man in dieser Zeit aber nicht ganz aus den Augen lassen.

Am **Abend** werden die Vögel noch einmal richtig aktiv. Gute Beobachtungsmöglichkeiten ergeben sich dann z.B. an Schlafplätzen von Sing- und



Überwinternde Bläss- und Graugänse

Wasservögeln, Möwen, aber auch Greifvögeln, die sich dann in großen Gruppen auf engstem Raum sammeln können. Die **Nacht** ist naturgemäß für die Beobachtung nachtaktiver Arten interessant. Meist wird man sich dabei zwar auf die Lautäußerungen der Vögel und sein eigenes Gehör beschränken – nächtliches „Verhören“ von singenden Vögeln ist aber nicht weniger interessant! Nicht nur mehr oder weniger gänzlich nachtaktive Gruppen wie die Eulen, sondern auch Rallen, Dommeln, manche Schnepfenvögel, der Ziegenmelker und zahlreiche Singvögel nutzen die Stille der Nacht, um selbst lautstark miteinander zu kommunizieren.

JAHRESZEIT

Jede Jahreszeit hat ihre ornithologischen Reize. Zwar gibt es richtige Stoßzeiten, zu denen viele Vogelbeobachter ihrem Hobby deutlich mehr Zeit widmen als sonst. Jedoch ist kein Abschnitt des Jahres zu verschmähen – Überraschungen und Entdeckungen warten immer und überall.

Im **Winter**, wenn die Tage kurz sind und die Temperaturen zum Zuhausebleiben einladen, ist ein großer Teil unserer (vor allem Insekten fressender) Brutvögel nach Süden abgezogen und nicht in unseren Breiten anzutreffen. Manche Arten aus nördlichen Brutgebieten, darunter Greif- und Sperlingsvögel, überwintern allerdings bei uns, und so sind Wälder und Kulturlandschaften auch dann einen Besuch wert. An den Gewässern trifft man häufig große Ansammlungen verschiedener Entenvögel, Möwen und in kleinerer Zahl See- und Lappentaucher. Erst wenn sie zufrieren, verlieren die dann vogelarmen Wasserflächen deutlich an Reiz für den Beobachter. Wer es sich leicht machen will, kann sich aber auch mit dem Futterhaus im Garten begnügen und vom Fenster aus beobachten – ein buntes und häufig artenreiches Treiben ist an einer Futterstelle mit vielfältigem Angebot fast garantiert.

In Mitteleuropa ist der **Frühling** der Höhepunkt des Vogeljahres. Während uns die Wintergäste wieder verlassen, kommen die Sommergäste aus dem Süden zurück. Zudem können zahlreiche durchziehende Arten beobachtet werden, die ihre Reise nur für einen Zwischenstopp unterbrechen, um dann weiter nach Norden zu ziehen. Außerdem kommt zur erhöhten Artenvielfalt in den Monaten April und Mai noch die besondere Schönheit dieser Zeit hinzu. Fast alle heimischen Arten sind jetzt in ihren oft farbenfrohen Prachtkleidern zu sehen. Dank der beginnenden Brutsaison umwerben allerorts männliche Vögel balzend ihre Weibchen, Reviere werden gegründet und verteidigt.



Vogelbeobachter mit Fernglas und Spektiv

Wenn im **Sommer** die Brutsaison in vollem Gange ist und die Durchzügler ihre Reise nach Norden fortgesetzt haben, wird es wieder etwas ruhiger. Zwar geht es für die Brutvögel – Dank ihres Nachwuchses – nicht weniger geschäftig zu, aber genau deshalb wenden sie weniger Zeit dafür auf, sich zu präsentieren und zu singen. Im Lauf des Sommers beginnt der Großteil der Arten zudem mit der Mauser, die einige mit einem Wechsel vom Pracht- in das weniger auffällige Schlichtkleid verbinden. Wegen des Federwechsels begegnet man im Hochsommer deshalb häufig zersautes und gescheckte Vögel, deren Artbestimmung dadurch schwieriger sein kann. Noch im Sommer fängt bei einigen Vogelgruppen der Abzug aus den Brutgebieten an und leitet damit in den **Herbst** über. Diese Jahreszeit ist, ähnlich dem Frühjahr, von durchziehenden Vogelarten und einer großen Vielfalt geprägt. Mit dem bedeutenden Unterschied, dass viele Arten ihr frisches Schlichtkleid und die diesjährigen Individuen oft ihr ebenfalls unauffälligeres Jugendgefieder tragen. Die Bestimmung ähnlicher Arten wird dadurch zu einer deutlich größeren, für viele Beobachter willkommenen Herausforderung.

BEOBSACHTUNGSOPTIK

Um Vögel „näher“ zu sehen als nur mit dem bloßen Auge, ist vergrößernde Beobachtungsoptik ein Muss für jeden Vogelbeobachter. Das Fernglas ist dabei der unverzichtbare Begleiter – viele Hobby-Ornithologen führen eines mit, wo immer sie auch gerade sind.

Es empfehlen sich Produkte mit acht- oder zehnfacher Vergrößerung, wobei Personen mit eher unruhiger Hand in der Regel zur geringeren greifen. Der vielleicht beliebteste Typ ist das „10 x 42“, wobei die erste Zahl für die Vergrößerung und die zweite für den Durchmesser des Objektivs in Millimeter steht. Durch letzteren entscheidet sich, wie viel Licht durch das Fernglas

bis an unsere Augen kommt und damit, praktisch gesagt, wie früh oder spät wir in der Dämmerung schon bzw. noch ein ausreichend helles Bild durch das Fernglas sehen. Wer also häufig zu Tagesrandzeiten, unter schlechten Lichtbedingungen beobachtet, kann über ein lichtstarkes (aber auch schwereres und teureres) Fernglas mit 50 mm Objektivdurchmesser nachdenken. Solche mit 30 mm sind für Tageslichtbedingungen vollkommen ausreichend und empfehlen sich als guter Kompromiss zwischen leichtem Gewicht und vernünftiger Lichtstärke. Sehr praktisch, beispielsweise für Bergtouren oder um „immer“ ein Fernglas dabeihaben zu können, sind kleine, faltbare Taschenferngläser. Wer sein Fernglas aber regelmäßig nutzt, wird sich damit auf Dauer – z. B. wegen des kleineren Sehfeldes – nicht zufriedengeben. Weiterhin ist bei der Auswahl eines Fernglases auf die Naheinstellgrenze zu achten, also die geringste Distanz, auf die noch fokussiert werden kann.

Um Vögel auf größere Distanzen zu beobachten, verfügen die meisten leidenschaftlichen Vogelbeobachter über ein sogenanntes Spektiv (Beobachtungsfernrohr), das stärker vergrößert als ein Fernglas. In Kombination mit einem stabilen Stativ ist es unerlässlich um z. B. weit entfernte Vögel in großen Feuchtgebieten oder Greifvögel hoch am Himmel zu bestimmen. Auch hier stehen verschiedene Vergrößerungen, Objektivdurchmesser und Ausführungen zur Auswahl.

Die Anschaffung dieser Geräte ist durchaus kostspielig, es gibt aber Produkte in unterschiedlichen Preisklassen. Der Kauf von Beobachtungsoptik im oberen Preissegment empfiehlt sich für Personen, die sie regelmäßig, häufig und über viele Jahre verwenden wollen. Der höhere Preis macht sich häufig durch bessere Verarbeitung und dementsprechende Langlebigkeit bezahlt. Auf jeden Fall sollten die unterschiedlichen Optionen vor dem Kauf getestet werden – am besten im Feld und an „realen“ Objekten, z. B. bei einer der Vogelbeobachtungsmessen, die alljährlich auch im deutschsprachigen Raum stattfinden.

WEITERE AUSTRÜSTUNG

Eine Möglichkeit, sich Notizen zu machen, sollte man im Feld immer haben. Aufzeichnungen über die eigenen Beobachtungen zu machen, ist aus mehreren Gründen sinnvoll. Wenn man einen Vogel nicht sofort bestimmen kann und kein Bestimmungsbuch bei sich hat, können Notizen über die gesehenen Merkmale helfen, später eine korrekte Bestimmung zu erreichen. Es macht auch Spaß, später in alten Beobachtungstagebüchern zu stöbern, und man kann anhand der

eigenen Aufzeichnungen vielleicht sogar Veränderungen (z. B. frühere Ankunftsdaten von Zugvögeln) dokumentieren. Und nicht zuletzt können Beobachtungsdaten einen wichtigen Beitrag zur Erforschung und letztlich auch zum Erhalt der Vogelwelt leisten! In vielen Ländern, so auch in Österreich, existieren Beobachtungsdatenbanken (z. B. von BirdLife Österreich), die mit Daten von Ehrenamtlichen und Hobbybeobachtern gefüllt werden und so ein immer vollständigeres Bild von Vogelverbreitungen zeichnen.

Ein klassisches Notizbuch ist schon längst nicht mehr der einzige Weg, seine Beobachtungen festzuhalten. Notizbuchfunktionen auf Mobiltelefonen werden dazu ebenso eingesetzt wie spezielle Apps, mit denen direkt in die Beobachtungsdatenbanken eingetragen werden kann. Zur Vogelart sollte man immer zumindest auch Datum, Ort, Anzahl, Geschlecht, Uhrzeit und eventuell die vorherrschende Wetterlage notieren. Eine Fotokamera ist ebenfalls Teil der Ausrüstung der allermeisten Vogelbeobachter geworden. Nicht nur als Erinnerung, sondern vor allem als wertvolle Dokumentation haben Fotos (und Videos) an Stellenwert gewonnen. Nicht selten kann bei kniffligen Fällen im Nachhinein eine Bestimmung vorgenommen werden. Um Vögel zu fotografieren, empfehlen sich Teleobjektive mit mindestens 400 mm Brennweite. Die Qualitäts- und Preisspanne bei Fotoausrüstung ist riesig, und so ist es vor allem eine Frage des persönlichen Anspruchs an die eigenen Fotos bzw. des Budgets, welche Ausrüstung man sich zulegt. Eine günstige Alternative ist das sogenannte „Digiscoping“, bei dem Kompakt-, Spiegelreflex- und sogar Handykameras mit dem Spektiv verbunden werden können. Das Fernrohr fungiert dabei als sehr starkes Teleobjektiv – es können Brennweiten jenseits der 3000 mm erreicht werden. So spart man sich ein schweres, zusätzliches Gerät, und mit der richtigen Abstimmung erzielt diese Technik durchaus brauchbare Ergebnisse. Digiscoping eignet sich jedoch in erster Linie für Belegaufnahmen bzw. ruhige Motive – Aufnahmen von fliegenden oder sich schnell bewegenden Objekten gelingen deutlich seltener. Um Gesänge und Rufe von Vögeln zu dokumentieren, empfiehlt es sich auch, ein Tonaufnahmegerät mitzuführen. Manche Vögel bekommt man im Zuge der Registrierung überhaupt nie zu Gesicht, während man aber klar und deutlich die Lautäußerungen aus dem Dickicht hören kann. Wie auch bei der Fotografie gibt es Aufnahmegeräte und Richtmikrofone in unterschiedlichen Preisklassen. Die meisten Handys verfügen ebenfalls über eine Sprachaufzeichnung, mit der eini-

germaßen laute Vogelstimmen zu Belegzwecken oft gut aufgenommen werden können. Ein Abspielgerät für Vogelstimmen sollte man nur verwenden, um Stimmen anzuhören und eine Bestimmung vorzunehmen. Das „Locken“ von Vögeln sollte vermieden werden, da Vögel unter erhöhten Stress gesetzt werden, wenn man ihnen regelmäßig den artigen Reviergesang vorspielt.

SCHWERPUNKTE SETZEN

Die Vogelbeobachtung hat unterschiedlichste Facetten, in die man sich vertiefen kann. Natürlich steht für jeden Hobbybeobachter die Freude an der Sache im Vordergrund und für viele reicht diese vollends aus, um sich über viele Jahre mit der Vogelwelt zu beschäftigen.

Zahllose Birdwatcher stecken aber so viel Herzblut in ihre Passion, dass ihnen das „bloße“ Beobachten irgendwann nicht mehr genügt. Manche widmen sich ganz oder über einen gewissen Zeitraum einer bestimmten Artengruppe oder einer einzelnen Art, betreiben aus eigenem Interesse Forschungsprojekte oder setzen sich für ihren Schutz ein.

Andere suchen Vogelansammlungen (z.B. Schwäne, Gänse oder Möwen) nach beringten, also von Fachleuten mit Fußringen markierten Individuen ab. Hat man den Code auf dem Ring erfolgreich abgelesen, kann man sich mit der nationalen Vogelwarte in Verbindung setzen und die Daten melden. Als „Dank“ erhält man nach gewisser Zeit in der Regel die Eckdaten zu dem

Vogel und erfährt, wann er beringt wurde, wo er herkommt und vielleicht sogar, wo er noch gesichtet wurde.

Die Suche nach Ausnahmereischeinungen, also Vogelarten, die üblicherweise nicht an einem Ort oder in einem Land vorkommen, ist für viele das „Salz in der Suppe“. Besonders zu den Zugzeiten begegnen dem fleißigen Beobachter immer wieder Exemplare unerwarteter Arten, die einen anderen Weg als ihre Artgenossen eingeschlagen haben oder verdriftet wurden. Unter dem sportlichen Aspekt, möglichst viele dieser Seltenheiten zu entdecken, werden Listen darüber geführt, wie viele verschiedene Arten man in seinem bevorzugten Beobachtungsgebiet, im eigenen Garten oder in einem Land beobachtet hat. Es werden sogar „Bestenlisten“ geführt, in denen sich enthusiastische Beobachter vergleichen oder verglichen werden.

BEOBACHTERVERHALTEN

Es versteht sich von selbst, dass wir Vogelbeobachter in der Natur vorbildlich und rücksichtsvoll agieren müssen. Dank der auffälligen Geräte und unserem eigenen, manchmal ungewöhnlichen Verhalten, werden auch wir von unserem Umfeld beobachtet und sollten uns im sorgsamem Umgang mit der Natur beispielhaft benehmen. Stören oder gefährden Sie niemals Lebewesen oder ihre Lebensräume. Halten Sie den nötigen Abstand zu Tieren, um keine Fluchtreflexe auszulösen. Besondere Rücksicht ist an Orten geboten, an denen sich Tiere fortpflanzen, rasten oder nächtigen.



Eine Lachmöwe mit Metallring am Tarsus.

Vögel bestimmen

Die Bestimmung von Vögeln erfordert Geduld, Ausdauer und eine intensive Beschäftigung mit der Materie. Es dauert seine Zeit, bis man eine größere Anzahl der Arten zuordnen und Vögel unter den wechselnden Bedingungen im Freiland sicher bestimmen kann. Das mag fordernd und manchmal schwierig erscheinen, der Fleiß lohnt sich aber auf alle Fälle! Wichtig ist, nie zu vergessen, dass nicht jede Beobachtung eines Vogels zu einer Artbestimmung führen kann. Sieht man einen Vogel zu kurz, bei schlechten Bedingungen oder zeigt er keine eindeutigen Merkmale, muss die Artzugehörigkeit manchmal offen bleiben. Auch sollte man stets offen für Abweichungen, Neues und Unbekanntes sein. Nur so kann man dazu lernen und die eigenen Fähigkeiten weiter verbessern.

Es gibt verschiedene Herangehensweisen und Möglichkeiten, Bestimmungsprobleme zu lösen. Manchmal scheint und ist es tatsächlich leicht – in vielen Fällen müssen aber verschiedene Details beachtet werden, um einen Vogel zu bestimmen. Folgend werden nur die wichtigsten Kriterien genannt, die in Betracht gezogen werden müssen, um zu einer Lösung zu kommen. Achten Sie darauf, wie variabel manche der folgend angeführten Merkmale und Parameter sein können und wie wichtig es ist, sich nie auf nur ein bestimmtes Merkmal zu verlassen.

JAHRESZEIT

Wie keine andere Tiergruppe führen Vögel im Lauf ihres Lebens oft weite Wanderungen durch, z.B. zwischen Brutgebieten und Überwinterungsquartieren. Die Kenntnis der Ortswechsel und Zugwege der verschiedenen Arten hilft schnell dabei, einzuschätzen, mit welchen Arten man es zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem gewissen Ort zu tun haben kann, und ermöglicht im besten Fall gewisse Arten schnell auszuschließen. Hat man im Winter eine kleine Ente so weit bestimmt, dass man sich nur noch zwischen Krick- und Knäkente entscheiden muss, ist das Problem in der Regel schon gelöst. Während die Krickente an unseren Gewässern auch in der kalten Jahreszeit beobachtet werden kann, verbringt die Knäkente den Winter in Afrika (Ausnahmen, z.B. verletzte Vögel, vorbehalten). Beachten Sie die römischen Ziffern, die im Abschnitt „Vorkommen“ bei jedem Arttext jene Monate angeben, in denen eine Art in der Regel in Österreich anzutreffen ist. Auch die Verbreitungskarten geben mit den verschiedenen Farbcodes (S. 19) einen schnellen, groben Überblick darüber, ob sich eine Vogelart im Sommer, im Winter oder zu Zugzeiten in Österreich aufhält.

LEBENSRAUM

Vögel haben bestimmte Ansprüche an ihren Lebensraum. Natürlich sind manche Arten anspruchsloser und daher weiter verbreitet als andere. Viele Arten halten sich aber an bestimmte Landschaftstypen, in denen sie sich wohl fühlen, die Nahrung und Nistplätze bereitstellen sowie andere, artspezifische Anforderungen erfüllen. Versucht man also beispielsweise im Sommer eine gelbe Stelze im Seewinkel zu bestimmen, ist es sehr viel wahrscheinlicher, dass man es mit einer Schaf- und nicht mit einer Gebirgsstelze zu tun hat. Während Schafstelzen unter anderem Weiden und Wiesen bewohnen, trifft man die Gebirgsstelze fast nur an Fließgewässern an, die im Seewinkel aber fehlen.

VOGELVERHALTEN

Mindestens so wichtig wie die oben beschriebenen Eigenschaften ist es, die Verhaltensweisen eines Vogels genau zu beachten. Bestimmte Vogelarten zeigen ganz spezifische, immer wiederkehrende Bewegungsabläufe, die bei der Bestimmung ungemein hilfreich sein können. Man sollte beachten, wie ein Vogel läuft, fliegt, nach Nahrung sucht und wo er sich aufhält. Im besonderen Fall, dass eine Eule am helllichten Tag über einer Wiese jagt, ist es viel wahrscheinlicher, dass man es mit der seltenen Sumpfohreule und nicht mit der häufigeren Waldohreule zu tun hat. Während letztere nur selten und dann meist kurz unter Tags fliegend gesehen werden kann, jagen Sumpfohreulen auch bei Tageslicht.

STIMMEN

Neben den sichtbaren Kennzeichen eines Vogels sind Gesänge und Rufe vielleicht die wichtigsten Merkmale, die bei der Bestimmung helfen. Dennoch werden Stimmen in diesem Buch nur am Rande behandelt – es gehört leider nicht zu den Stärken von Druckwerken, komplexe Laute wiederzugeben. Diesen Zweck erfüllen Tonträger, Apps (s. KOSMOS-PLUS-App auf der Klappe vorne) und Vogelstimmen-Sammlungen im Internet besser. Anfänger verzweifeln häufig an der Vielfalt der Vogelstimmen, und es dauert tatsächlich noch länger, bis man eine größere Zahl an Vogelarten an der Stimme als anhand optischer Merkmale voneinander unterscheiden kann. Aber auch hier wird sich die Mühe lohnen: Erfahrene Beobachter hören Vögel in vielen Fällen schon lange bevor sie sichtbar werden oder begnügen sich überhaupt damit, in einem uneinsehbaren Lebensraum oder in der Nacht die Ohren zu spitzen und so die Präsenz verschiedener Arten nachzuweisen. Verfügt eine Art über sehr charakteristische, regelmäßige

hörbare Lautäußerungen, werden diese unter „Merkmale“ beschrieben. Vereinfachend wird dabei zwischen Gesängen und Rufen unterschieden. Während der Gesang (vor allem bei Singvögeln) in unseren Breiten ganz überwiegend den Männchen dazu dient, ein Revier akustisch abzugrenzen und Weibchen zu umwerben, sind als Rufe alle anderen hörbaren Lautäußerungen zusammengefasst. Gesänge sind häufig melodisch und einprägsam, z.B. bei den Drosseln, können aber auch monoton und wenig auffällig sein, wie es bei den Schwirln der Fall ist. Rufe sind immer kürzer und meistens unauffälliger und sind daher auch schwerer zu merken. Aber auch sie sind für die einzelnen Arten charakteristisch und ermöglichen oft eine sichere Bestimmung.

LICHTBEDINGUNGEN

Bei unterschiedlicher Beleuchtung kann ein und derselbe Vogel sehr verschieden erscheinen. Die vorherrschenden Lichtbedingungen sollte man bei der Vogelbestimmung daher stets mit in Betracht ziehen. Während ein Krickenten-Männchen im Prachtkleid bei Rückenlicht ein überaus farbenfroher Vogel mit auffälligen Farbpartien ist, wirkt es bei Gegenlicht lediglich dunkel – am auffälligsten ist dann der weiße Flankenstreif. Bei schlechten Lichtbedingungen ist es oft hilfreicher, nach bestimmten Kontrasten als nach Farbfeldern im Gefieder zu suchen und verstärkt auf Silhouette, Proportionen und Verhalten zu achten. Im Gegenlicht wirken Vögel zudem oft kleiner und schlanker als bei Rückenlicht. Dies ist dem Sonnenlicht geschuldet, das von vorn kommend die Ränder des Vogels hell überstrahlt und daher „ausblendet“. Auch der Hintergrund

des Vogels kann dessen Erscheinungsbild stark beeinflussen. Ein männlicher Steinschmätzer kann mit seinem grauen Gefieder vor dunklem Hintergrund auf den ersten Blick „schneeweiß“ wirken. Setzt sich ein Vogel vom Hintergrund optisch stark ab, wirkt er größer als vor ähnlich hellem Umfeld. So können z.B. gegen einen weißen Himmel die hellen Altvögel großer Möwenarten zierlicher wirken als die braunen Jungvögel, die stärker zum hellen Hintergrund kontrastieren.

KÖRPERHALTUNG

Auch die Haltung eines Vogels kann enorme Auswirkungen auf den uns vermittelten Eindruck haben. Das erschwert den Abgleich eines beobachteten Vogels mit Bildern im Bestimmungsbuch. Beziehen Sie in Ihre Bestimmung also auch die Situation mit ein, in der sich der Vogel befindet. Körperteile wie Kopf und Flügel können eng angelegt oder vom Körper abgehend gehalten werden. Der Hals eines ruhenden Reiher ist s-förmig eingezogen und kaum wahrnehmbar. Der Vogel wirkt kompakt und rund. Aufmerksame Individuen mit gestrecktem Hals wirken dagegen schlank und elegant. Auch die Haltung des Gefieders kann sich, beispielsweise je nach Witterung oder Wohlbefinden, ändern. Sich wärmende oder schlafende Vögel plustern sich gern auf und erscheinen dann „dicker“ und „flauschiger“. Bei Erregung oder Hitze werden die Federn hingegen eng angelegt, was vielen Vögeln eine schlanke, langbeinige Figur verleiht. Das Gefieder am Scheitel kann häufig aufgestellt werden, wodurch Arten wie die Feldlerche manchmal ganz rundköpfig aussehen, in anderen Situationen aber einen sichtbaren Schopf tragen.



Graureiher in unterschiedlicher Körperhaltung

FEDERKLEIDER

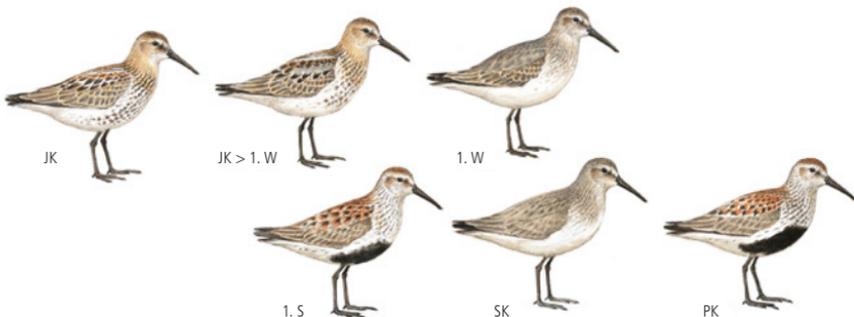
Viele Vogelarten sehen im Lauf ihres Lebens ganz unterschiedlich aus, sie entwickeln verschiedene Federkleider. Sehr häufig unterscheidet sich das Gefieder von Männchen und Weibchen. Zur Brutzeit wird häufig (überwiegend von Männchen) ein farbintensives, auffälliges Prachtkleid angelegt, das danach durch ein Schlichtkleid ersetzt wird, welches zur nächsten Brutzeit wieder dem Prachtkleid weicht. Während einige Arten schon im ersten Herbst ihres Lebens, nachdem sie das Jugendkleid durch neue Federn ersetzt haben, kaum mehr von älteren Vögeln zu unterscheiden sind, brauchen besonders größere Arten (z.B. Möwen, manche Greifvögel) mehrere Jahre, bis sie das Alterskleid angelegt haben. Bis dahin wechseln sie regelmäßig in neue, dem Alterskleid immer ähnlicher werdende Kleider. Diese werden dementsprechend erstes Winterkleid, erstes Sommerkleid, zweites Winterkleid etc. genannt.

GEFIEDERABNUTZUNG UND MAUSER

Der regelmäßig wiederkehrende Federwechsel wird Mauser genannt. Er dient nicht nur dazu, ein dem Jahreslauf oder Alter entsprechendes Gefieder anzulegen, das wichtige Signalfunktionen erfüllen muss, sondern ist schlichtweg überlebenswichtig. Federn sind totes, unveränderliches Gewebe, das im Lauf der Zeit Abnutzung und Verschleiß ausgesetzt ist. Durch Sonneneinstrahlung und Abrieb wird eine Feder nach gewisser Zeit durchlässig und kann ihre Funktionen (Wärmeisolation, Schutz vor Feuchtigkeit, Flugfähigkeit) nicht mehr ausreichend erfüllen. Die

Mauser folgt je nach Vogelart unterschiedlichsten Strategien, findet zu verschiedenen Zeiten statt und kann größere oder kleinere Teile des Gefieders umfassen. Im Zuge einer Teilmauser wird in der Regel nur das Kleingefieder ersetzt, während eine Vollmauser zum Tausch des gesamten Gefieders führt, inklusive der Schwung- und Schwanzfedern. Die Mauser wird häufig noch vor oder erst nach weiteren Wanderungen durchlaufen bzw. für den Zug unterbrochen. Ihr Ablauf ist in der Regel auf ein gutes Nahrungsangebot und jene Zeiten abgestimmt, in denen eine durch den Verlust von Schwungfedern eventuell eingeschränkte Flugfähigkeit verkraftet werden kann. Manche große Arten (z.B. Adler, Geier, Störche) sind auf ihr durchwegs uneingeschränktes Flugvermögen angewiesen und mausern die sehr langen Federn ihres Großgefieders daher kontinuierlich, über Jahre hinweg.

Kenntnis über die verschiedenen Mauserstrategien können auch in der Vogelbestimmung von großer Bedeutung sein. So ist das Gefieder kurz nach der Mauser immer besonders frisch und makellos, während es vor der Mauser schon sehr zerschissen und ausgeblühen sein kann. Wenn also frisch flügge Jungvögel im Sommer ein perfektes Gefieder aufweisen, macht das Federkleid der Altvögel meist einen abgenutzten Eindruck und ist beispielsweise an den zerfransten Spitzen der Schwung- und Schirmfedern zu erkennen. Nach der Mauser der Altvögel im Spätsommer kann dieses Kriterium aber vorerst nicht mehr angewendet werden, da auch sie dann wieder über frische Federn verfügen.



Kleiderfolge am Beispiel eines Alpenstrandläufers. Auf das bald nach dem Schlüpfen (bei Nesthockern im Nest) gewachsene Jugendkleid folgt durch Teilmauser im Herbst das erste Winterkleid. Das Großgefieder und einige Flügeldecken werden dabei nicht gewechselt. Durch eine weitere Teilmauser im Spätwinter erhält der Vogel in seinem zweiten Lebensjahr das erste Sommerkleid, das dem Prachtkleid bereits ähnelt. Im Herbst wird das erste Schlichtkleid durch eine Vollmauser erworben, darauf folgt im Frühling das Prachtkleid des Altvogels, für das nur das Kleingefieder im Zuge einer Teilmauser getauscht wird. In allen weiteren Jahren wird nur noch zwischen Schlicht- und Prachtkleid gewechselt.

Manche Teile eines Vogels haben für die Bestimmung erhöhte Relevanz. Es lohnt sich, diesen Bereichen besondere Aufmerksamkeit zu schenken, besonders wenn es schnell gehen muss, bevor der beobachtete Vogel wieder verschwunden ist:

SCHNABEL

Neben dem Gesamteindruck und der Färbung der verschiedenen Gefiederpartien sind Form und Farbe des Schnabels bei vielen Vogelgruppen wichtige Merkmale. Besonders bei Wat- und Sperlingsvögeln, aber auch bei Möwen und Seeschwalben kann die Schnabelform den entscheidenden Hinweis auf die Artzugehörigkeit geben. Sie ist in der Regel viel weniger variabel als die Färbung und ändert sich im Lauf des Jahres nicht. So mag die Unterscheidung von Rotschenkel und Dunklem Wasserläufer im Schlichtkleid auf den ersten Blick schwierig erscheinen – ein genauer Blick auf die Schnabelform schafft in der Regel aber schnell Klarheit. Beachten Sie die Länge (z.B. im Verhältnis zu der des Kopfes) und Höhe, den genauen Verlauf (ist der Schnabel nach oben oder unten gebogen?) und die Form der Spitze. Die Farbe des Schnabels kann sich zwar zwischen verschiedenen Altersklassen unterscheiden und im Lauf des Jahres verändern, gibt aber auch sehr häufig wichtige Hinweise. Beachten Sie immer unterschiedliche Färbungen an Teilen des Schnabels (Basis und Spitze, Ober- und Unterschnabel).

BEINE

Nicht immer gelingt ein genauer Blick auf die Beine eines Vogels. Haben Sie aber die Möglichkeit dazu, sollten Sie die Färbung und Länge genau betrachten. Besonders bei fliegenden Vögeln ist der Überstand der Beine über den Schwanz (Beinprojektion) oft ausschlaggebend. Auch das Verhältnis der Längen zwischen Tibia und Tarsus

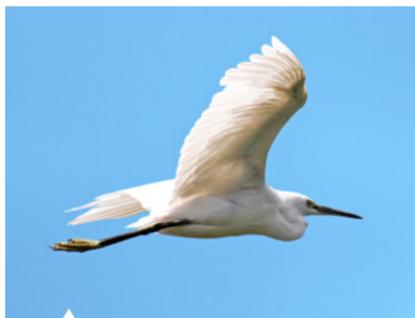
kann für eine Artbestimmung (z.B. bei Watvögeln) wichtig sein. Die Länge der Krallen, insbesondere der Hinterzehe, ist z.B. bei Piepern und Baumläufern relevant.

SCHWANZ

Achten Sie bei einem unbekanntem Vogel bewusst auf Form und Färbung des Schwanzes. Die einzelnen Federn können spitz oder gerundet sein – in der Gesamtheit kann der Schwanz ebenfalls spitz oder rund, keilförmig, gegabelt oder eingekerbt sein. Auch kann das Verhältnis zu anderen Körperteilen bei der Bestimmung helfen. Bei stehenden Vögeln kann der Schwanz die Flügelspitzen überragen oder umgekehrt (Flügelprojektion). Ebenso verhält es sich im Flug zwischen Beinen und Schwanz (Beinprojektion). Die Färbung der Schwanzfedern kann bei kreisenden Vögeln oft gut beurteilt werden. Achten Sie auf eine etwaige Bänderung (wie viele Bänder?) und das Vorhandensein oder Fehlen einer Endbinde. Auch bei auffliegenden Kleinvögeln kann die Schwanzfärbung meist gut beurteilt werden. Manche Arten oder Gruppen zeigen weiße Schwanzkanten, gestreifte oder ganz einfarbige Schwanzfedern.

AUGE

Auch das Auge verdient genaue Beachtung. Gelingt es, die Farbe der Iris zu erkennen, kann das sehr hilfreich sein. Manchmal ist die Färbung nicht nur für die Art-, sondern auch für die Alters- oder sogar Geschlechtsbestimmung von Vögeln relevant. Das Auge wird von einem unbefiederten, sehr schmalen Lidring umgeben, der manchmal eine kontrastierende Färbung zeigt. Der Federkranz um das Auge ist der Augerring, der oft auffällig und für die Bestimmung wichtig sein kann.



Die Zehen des Seidenreiher (links) sind gelb gefärbt. Beim größeren Silberreiher (rechts) überragen die Beine den Schwanz noch weiter.

HYBRIDEN

Gelegentlich kommt es zu gemischten Bruten zweier unterschiedlicher Arten. Die Nachkommen solcher Paare werden Hybriden genannt und zeigen meist Merkmale beider Elternarten. In manchen Fällen (z.B. bei männlichen Entenhybriden) sind die Merkmale der beteiligten Arten relativ klar ersichtlich, in anderen Fällen – wenn sich sehr ähnliche Arten kreuzen – kann die Bestimmung sehr schwer, wenn nicht sogar unmöglich werden. Eine Abbildung aller möglichen bzw. bekannten Hybridkombinationen ist in diesem Werk nicht möglich. Einige typische und relativ häufige Hybriden finden sich im Artkapitel (z.B. Grau- x Kanadagans).

FARBABWEICHUNGEN

Ungewöhnlich gefärbte Individuen gehen häufig auf Farbmutationen zurück. Neben dem eher seltenen Albinismus, bei dem ein Vogel keine dunklen Farbpigmente aufweist (meist ganz weißes Gefieder und rote Augen), treten in der Natur eine Reihe weiterer Mutationen und Pigmentstörungen auf, die z.B. zu besonders dunklem, fahlern, ganz oder teilweise weißem Gefieder mit normal gefärbten Augen führen können. Werden betroffene Vögel im Verband mit Artgenossen beobachtet oder ist die Fehlfärbung nur teilweise ausgeprägt, fällt die Bestimmung meist leicht. Einzelne und gänzlich anders gefärbte Individuen sind aber manchmal schwer zuzuordnen. Hier sollte genau auf Lautäußerungen, Verhalten und Lebensraum geachtet werden.

GEFANGENSCHAFTSFLÜCHTLINGE

Entweichen Käfigvögel aus Gefangenschaft, kann das im Freiland ebenfalls für Verwirrung sorgen. Ist die Herkunft eines bunten Papageis oder Kanarienvogels meist noch relativ klar, bereiten andere Gefangenschaftsflüchtlinge den Ornithologen durchaus Kopfzerbrechen. Viele Arten, die bei uns als Wildvögel vorkommen (insbesondere Wasservögel), werden auch in Gefangenschaft gehalten und entweichen von dort regelmäßig. So ist es beispielsweise nicht immer leicht festzustellen, ob es sich bei einer Weißwangengans in Österreich um einen Wildvogel, einen Gehegeflüchtling oder Nachkommen solcher handelt. Manchmal verraten farbige Züchtringe am Bein des Vogels, oder besonders vertrautes Verhalten, die Herkunft aus Gefangenschaft. Andererseits können sich aber auch Wildvögel unter das halbzahme Geflügel an Futterplätzen mischen und weit entfernte Gefangenschaftsflüchtlinge einen „wilden“ Eindruck machen. Zur Beurteilung der wahrscheinlichen Herkunft eines fraglichen



Fehlfarbener Flussregenpfeifer (dahinter ein normal gefärbtes Individuum)

Vogels sollte auch die Jahreszeit (Tritt die Art zu einer gewissen Jahreszeit überlicherweise auf?) und der Lebensraum beachtet werden.

SELTENHEITEN

Beobachtet man häufig Vögel, ist es nur eine Frage der Zeit, bis man einer Besonderheit begegnet – einem Vogel, der am Beobachtungsort üblicherweise nicht vorkommt. Durch ihre Flugfähigkeit und häufigen Wanderungen sind sie natürlich auch in der Lage, an unerwarteten Plätzen, fernab ihrer Brutgebiete oder in ungewöhnlichen Lebensräumen aufzutreten. Gehen Sie dennoch erst dann von einer Seltenheit aus, wenn Sie die häufigeren Möglichkeiten genau geprüft haben. Für die meisten Bestimmungsprobleme findet sich eine Lösung, die nicht ganz aus dem Rahmen fällt (s. auch Abschnitte Hybriden und Gefangenschaftsflüchtlinge). Sind Sie sich aber sicher, dass keine der gängigen Arten in Frage kommt, ist es natürlich möglich, dass Sie es mit einem seltenen Gast zu tun haben. Dann ist eine genaue Dokumentation durch Fotos oder Videos, Tonaufnahmen, Notizen oder Skizzen besonders wichtig. Wenn es sich um eine österreichweit seltene Art handelt, sollte die Dokumentation an die Avifaunistische Kommission Österreich geschickt werden. Ein Meldeformular und die Liste jener Arten, die von dieser Arbeitsgruppe bearbeitet werden, findet sich auf www.birdlife-afk.at.

Artbeschreibungen

Der Anteil dieses Buches setzt sich klassisch aus Text und Bild zusammen. Naturgemäß wird den Abbildungen meist mehr Aufmerksamkeit geschenkt, und häufig wird versucht, einen Vogel nur durch Abgleich der Bilder zu bestimmen. Das wird auch häufig gelingen. Ein Blick auf den Text ist aber dennoch immer sinnvoll, ganz besonders dann, wenn die Abbildungen zu keiner befriedigenden Lösung führen. Sie werden in den Texten viele weitere Hinweise finden, die zu einer erfolgreichen Bestimmung führen können. Zur Bedeutung der verwendeten Abkürzungen siehe Umschlag-Innenseite.

SYSTEMATIK UND NOMENKLATUR

Jede Vogelart ist mit ihrem deutschen, wissenschaftlichen (kursiv gedruckt) und englischen Namen angeführt. Wenn im deutschen Sprachraum ein weiterer Name für eine Vogelart breite Verwendung findet, steht dieser in Klammern. Die in diesem Buch verwendete Systematik orientiert sich an der von BirdLife International herausgegebenen Artenliste der Vogelarten der Welt (BirdLife International, 2017). Um eine bessere Vergleichbarkeit ähnlicher Arten zu gewährleisten, wurde deren Reihenfolge aber an manchen Stellen geändert. Eine vollständige Artenliste aller als Wildvögel in Österreich nachgewiesenen Vogelarten finden Sie im Internet (s. S. 346).

GRÖSSENANGABEN

Die Angabe **L** bezieht sich auf die Länge des gestreckten Vogels, gemessen von der Schnabelbis zur Schwanzspitze. Die Spannweite **S** gibt die Distanz von einer Flügelspitze zur anderen an, wenn der Vogel die Flügel ganz ausbreitet. Angegeben sind Werte, die vom Vogel selbst erreicht werden, ohne die Flügel künstlich zu strecken. Die Werte beschreiben jeweils die Variationsbreite einer Art – und stammen aus dem „Kosmos-Vogelführer“ (Svensson et al., 2017).

MERKMALE

Die beschriebenen Merkmale sind auf jene reduziert, die am einfachsten sichtbar sind und am schnellsten und sichersten zur Bestimmung einer Vogelart führen. Dementsprechend muss aus Platzgründen manchmal auf die Beschreibung weiterer Detailmerkmale verzichtet werden. Es wird immer jenen Kleidern (Pracht- und Schlichtkleid bzw. verschiedene Altersklassen und Geschlechter) besonderes Gewicht gegeben, die am häufigsten in Österreich zu sehen sind, während im mitteleuropäischen Binnenland seltene Kleider (z.B. adulte Männchen von Meereseenten) kürzer abgehandelt werden. Wird ein Kleid oder eine

Position (z.B. Flug) beschrieben, die auf der rechten Seite abgebildet ist, befindet sich in Klammer die Nummer des dazugehörigen Fotos.

Da eine schriftliche Wiedergabe von Lautäußerungen nach der Ansicht des Autors nur begrenzten Wert besitzt und es zudem zahlreiche Tonträger bzw. Vogelstimmen-Sammlungen im Internet gibt (z.B. www.xeno-canto.org), die ein Erkennen von gehörten Stimmen viel besser ermöglichen, werden Stimmen nur in geringem Ausmaß beschrieben. Gesänge und Rufe, die oft zu hören und für eine Art sehr typisch sind, werden angeführt. Bei Arten, die selten in Hörweite kommen, selten rufen oder keine für die Bestimmung besonders hilfreichen Töne hören lassen, fällt diese Beschreibung kurz aus oder wird weggelassen.

HÖHENANGABEN

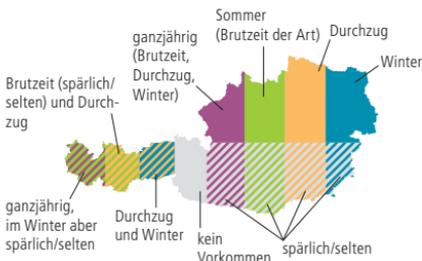
Die **Höhenangaben** (ü. A., Meter über Adria) geben jene Höhenstufen an, in denen die Art in der Regel anzutreffen ist, schließt aber auch die Höhenbereiche ein, die bei wandernden Arten im Jahresverlauf aufgesucht werden. So heißt die Höhenangabe bei der Alpenbraunelle, die nur im Hochgebirge brütet, „500–3000 m“, da sie im Winter auch in tiefer gelegene Regionen vordringt. Bei seltenen Arten oder solchen, die nur sehr lokal vorkommen, wird auf eine Höhenangabe verzichtet. Bei nicht in Österreich brütenden, aber durchziehenden oder überwinternden Arten wird grob die Herkunft beschrieben. Weiter finden sich kurze Anmerkungen zum typischen Lebensraum der Art.

VERBREITUNGSKARTEN

Für Arten, die in Österreich ein charakteristisches Verbreitungsmuster zeigen, wurde eine Verbreitungskarte erstellt. Die dort eingefärbten Flächen zeigen jene Gebiete an, in denen eine Art vorkommt. Innerhalb dieser Gebiete ist jede Art natürlich noch auf das Vorhandensein ihres Lebensraums angewiesen. Durch die verwendete Kartengröße kann die Verbreitung nur grob skizziert werden. Deswegen und weil sie sehr mobil sind, können Vögel manchmal auch an Orten angetroffen werden, an denen sie laut Karte nicht vorkommen. Besonders die zahlreichen Alpentäler Österreichs, die eine andere Vogelwelt aufweisen als die Berge in ihrer unmittelbaren Nähe, setzen der Aussagekraft von kleinen Verbreitungskarten Grenzen. Schmale, am Rand von Österreich liegende Vorkommen wurden fallweise größer dargestellt, um deren Sichtbarkeit zu verbessern. Bei vielen Wasservögeln werden die Brutgebiete betont, obwohl die Vögel an diesen Gewässern auch durchziehen und überwintern.

Damit sollen die oftmals wenigen Brutplätze gegenüber dem verbreitet stattfindenden Durchzug bzw. der Überwinterung hervorgehoben werden. Schraffierte Flächen bedeuten z.B., dass eine Art sowohl am Durchzug als auch überwintert angetroffen werden kann, oder wenn eine Art nur sehr selten in diesem Bereich vorkommt.

Auf eine Karte wurde u.a. dann verzichtet, wenn eine Art flächendeckend vorkommt oder wenn sich die kleinräumige Verbreitung einer Art sehr leicht in Worten beschreiben lässt.



FOTOAUSWAHL UND ILLUSTRATIONEN

Bei den Fotos wurde, wenn sie in ausreichender Qualität zur Verfügung standen, Bildern von Wildvögeln aus Österreich oder Europa der Vorzug gegeben. Nur selten musste auf Bilder aus anderen Erdteilen oder aus Gefangenschaft zurückgegriffen werden – die Repräsentationskraft der Abbildung wurde dann aber genau geprüft. Bei den Bildern ist neben der Nummerierung auch der **Aufnahmemonat in römischen Ziffern** angeführt. Dies soll dem Leser dabei helfen, ein Gefieder oder eine Färbung im Kontext des Jahreslaufs zu beurteilen, da sich jeder Vogel durch fortschreitendes Alter, Gefiederabnutzung, Mauser und Verfärbung unbefiederter Körperteile ständig mehr oder weniger stark verändert. Natürlich haben Zeichnungen auch große Vorteile – deswegen sind bei einigen Arten, die schwer zu bestimmen sind, zusätzlich Zeichnungen zu finden. Vergleiche zwischen diesen „Problemarten“ werden entweder gesammelt nach einer Vogelgruppe oder direkt auf der betreffenden Seite dargestellt.

Fachbegriffe

Für alle Begriffe, die Körperteile des Vogels betreffen, siehe auch Illustrationen in der vorderen Umschlag-Innenseite.

1. Winter, 2. Winter ... Erstes Winterkleid; Federkleid, das bei vielen Arten (je nach Mauserstrategie!) durch Wechsel des Kleingefieders auf das Jugendkleid folgt und im ersten Winter des Lebens eines Vogels getragen wird. Wird häufig im folgenden Sommer ersetzt. Zweites Winterkleid; folgt auf das erste Sommerkleid und wird durch Teil- oder Vollmauser angelegt.

1. Sommer, 2. Sommer ... Erstes Sommerkleid; manchmal durch Teilmauser angelegtes Kleid, das auf das erste Winterkleid folgt, bzw. Bezeichnung für das Gefieder nach dem ersten Winterkleid (2. Kalenderjahr). 2. Sommerkleid; folgt auf das zweite Winterkleid.

adult Ausgefärbt, erwachsen (ad.) Das Adultkleid (Alterskleid) ist jenes, das ab einem gewissen Alter Jahr für Jahr erneuert wird, sich aber optisch nicht mehr bedeutend verändert.

Albinismus, Albino Mutation, die sich durch Fehlen dunkler Farbpigmente auszeichnet. Albi-

nos sind selten und haben meist ein reinweißes Gefieder (rote, orange und gelbe Farbpartien sind aber nicht betroffen), rote Augen, rosa Füße und Haut sowie einen rosa Schnabel. Häufiger sind andere Mutationen (fortschreitendes Ausbleichen, Leuzismus, Melanismus etc.) für Fehlfärbungen verantwortlich.

Alterskleid Siehe adult.

Alula Auch Daumenfittich; Gruppe kleiner, steifer Federn am Flügelbug bzw. Daumen, die im Flug besonders dem Manövrieren dienen.

Armdecken Siehe Flügeldecken.

Armflügel Körpnerahe Teil des Flügels.

Armschwinger Großgefieder des Armflügels, siehe Schwungfedern.

Art Nach unterschiedlichen Kriterien abgegrenzte Gruppe von Populationen, deren Individuen sich (theoretisch) nur mit Mitgliedern der eigenen Art fortpflanzen.

Ästling Nicht flügge Jungvögel (v.a. Greifvögel und Eulen), die bereits das Nest verlassen haben.

Augenring Befiederter Ring um das Auge, manchmal farblich kontrastierend.

Augenstreif Streifen im Gefieder, der waagrecht auf Höhe der Augen verläuft.

Bartstreif Streifen, der zwischen Wangen- und Kinnstreif von der Schnabelbasis abwärts führt.

Beinprojektion, auch Fußprojektion Überstand der Beine über die Schwanzspitze (beim fliegenden Vogel).

Blässe Weiße Befiederung an der Stirn.

Brutvogel Ein Brutvogel eines bestimmten Gebietes ist eine Vogelart, die dort auch brütet.

Bürzel Gefiederpartie am unteren Rücken, oberhalb der Oberschwanzdecken.

Carpalfleck Farblich abgesetzte Federn am Handgelenk der Flügelunterseite.

Dunen, Daunen Weiche, simpel gebaute Federn ohne festen Schaft, die überwiegend der Wärmeisolation dienen. Das erste Federkleid eines Kükens bilden ausschließlich Dunen. Altvogel tragen Dunen unterhalb der Konturfedern.

Durchzug Auftreten von Arten oder Individuen, die in einem Gebiet nicht brüten. Z.B. während der Wanderung zwischen Brutgebiet und Winterquartier.

Finger Einzelnen erkennbare Spitzen der längsten Handschwingen bei großen Vögeln im Flug.

Flanken Kleingefieder an der Seite eines Vogels, unterhalb des Flügels bzw. oberhalb des Bauchs.

Flügelbinde Durch andersfarbige Spitzen der Flügeldecken gebildetes Band.

Flügeldecken Sammelbegriff für die in Reihen angeordneten Hand- und Armdecken, die z.B. die Schäfte der Schwungfedern überdecken.

Flügelprojektion Überstand der Flügelspitzen über die Schwanzspitze (beim sitzenden Vogel).

Flügelstreif Durch andersfarbige Basen der Schwungfedern gebildetes Band.

Gesang Lautäußerung, die v.a. der Revierabgrenzung und der Partnerwerbung dient. Bei Vögeln auf der Nordhemisphäre v.a. von Männchen vorgetragen.

Geschlechtsdimorphismus Äußerliche Unterschiede zwischen Männchen und Weibchen.

Gonyseck Markantes Eck am Unterschnabel nahe der Schnabelspitze, z.B. bei Möwen und Seeschwalben. Manchmal farblich kontrastierend („Gonyseck“).

Großgefieder Sammelbegriff für Schwung- und Schwanzfedern. Teil des Konturfieders neben dem Kleingefieder.

Habitus Gesamteindruck (z.B. Proportionen, Körperhaltung, Bewegungsweise) eines Vogels.

Handdecken Siehe Flügeldecken.

Handflügel Körperteil der Flügel.

Handschwingen Großgefieder des Handflügels, siehe Schwungfedern.

Handschwingenprojektion Überstand der Handschwingen über die Spitzen der Schirmfedern (am sitzenden Vogel).

Hassen Lautstarkes Aufmerksammachen von Vögeln auf einen Fressfeind (z.B. Greifvogel, Eule) in dessen unmittelbarer Nähe oder Versuche, diesen zu vertreiben.

Hosen Befiederung der Tibia.

Hybride Nachkomme der Kreuzung zweier Arten oder Unterarten.

immatur Unausgefärbt (immat.). Ungenauer Begriff für einen Vogel, der nicht mehr im Jugendkleid, aber noch nicht im Alterskleid ist.

Jugendkleid Erstes, aus Konturfedern bestehendes Federkleid eines Jungvogels. Wird bei vielen Arten nur für wenige Wochen nach dem Flüggewerden getragen und bald durch Mauser zumindest teilweise ersetzt. Darauf kann je nach Art das erste Winterkleid oder bereits ein Alterskleid folgen.

juvenil Im Jugendkleid befindlich (juv.).

Kinnstreif Streifen, von der Schnabelbasis abwärts. Liegt zwischen Bartstreif und Kehle.

Kleid Gefieder zu einem bestimmten Zeitpunkt, wird durch Mauser oder Abnutzung erlangt. Unterschiedliche Altersklassen und Geschlechter tragen häufig unterschiedlich gefärbte Kleider.

Kleingefieder Gesamtheit der Federn, die der Körperbedeckung dienen (mit Ausnahme der Dunen). Teil des Konturfieders neben dem Großgefieder.

Konturfedern Im Gegensatz zu Dunen dichter gebauter Federtyp mit festem Schaft und geschlossener Fahne. Das sichtbare Federkleid flügger Vögel besteht überwiegend aus Konturfedern. Das Konturfieder wird unterteilt in Klein- und Großgefieder.

Leuzismus Mutation, die zu teilweise oder ganz weißem Gefieder führt. Augen, Schnabel, Beine und Haut sind dabei aber normal gefärbt – vgl. Albinismus.

Lidring Unbefiederter, schmaler Ring um das Auge.

Limikolen Auch Watvögel. Sammelbezeichnung für die meist an Gewässern lebenden Gruppen der Regenpfeifer- und Schnepfenverwandten.

Mantel Gefieder oberhalb des Rückens, zwischen den Schulterfedern.

Mauser Periodischer Wechsel des Gefieders.

Mausergrenze Sichtbare Grenze zwischen zwei Federgenerationen.

Melanismus Mutation, die durch vermehrte Einlagerung von Melanin zu dunkleren Körperteilen (insbesondere Federn), im Extremfall zu ganz schwarzem Gefieder führt.

Morphe Farbvariante, der ein bestimmter Anteil einer Population angehört.

Nagel Verdickte Stelle an der Spitze des Oberschnabels (v.a. bei Entenvögeln).

Nominatform Jene Unterart, die auch den gleichlautenden Namen der Art trägt (z.B. *Motacilla flava flava*).

Oberflügel Flügeloberseite.

Oberschwanzdecken Gefiederpartie, von der oberseits die Schäfte der Schwanzfedern abgedeckt werden.

Occipitalgesicht Musterung am Hinterkopf mancher Eulen, die an ein Gesicht erinnert.

Ohrdecken Gefiederpartie an den Kopfseiten, von der bei Vögeln die Ohren verdeckt werden.

Paläarktis Faunenregion der Nordhemisphäre der Alten Welt (Europa, Nordafrika, Teile Asiens).

Pelagisch Überwiegend auf offenem Meer lebend.

Prachtkleid Gefieder, das sich meist durch besondere Farben oder Kontraste auszeichnet und von Altvögeln für die Balz- bzw. Paarungszeit angelegt wird.

Randdecken Kleinste Flügeldecken am Flügelbug des Armflügels.

Rosen Stark rot pigmentierte Strukturen oberhalb der Augen von Hühnervögeln, die durch Anschwellen hervortreten und als Signal bei der Balz dienen.

Rüttelflug, rütteln Stationäre Flugweise, die dem Ausschauhalten nach Beute dient.

Schaftstrich Farblich abgesetzter Strich in der Federmitte, entlang des Federschafts.

Scheitel Oberster Bereich des Kopfes.

Scheitelseitenstreif Streifen beidseitig des Scheitelstreifs.

Scheitelstreif Zentraler Streifen am Scheitel.

Schirmfedern Gruppe der innersten Armschwingen, die am geschlossenen Flügel die übrigen Armschwingen abdecken und daher früher verschleiben.

Schlichtkleid Im Gegensatz zum Prachtkleid gedeckter gefärbtes Gefieder von Altvögeln, das außerhalb von Balz- und Paarungszeit angelegt wird.

Schnabelfirst Oberster Bereich des Oberschnabels.

Schnabelhöcker Verdickung/Schwellung an der Basis des Oberschnabels.

Schulterfedern Gefiederpartie im Schulterbereich, zu beiden Seiten des Mantels.

Schwanzprojektion Überstand des Schwanzes über die Flügelspitzen (beim sitzenden Vogel).

Schwungfedern Teil des Großgefieders, Sammelbegriff für Arm- und Handschwingen.

Sperlingsvögel Die artenreichste Vogelordnung (*Passeriformes*), der unter anderem die Singvögel angehören.

Spiegel Kontrastierend (häufig glänzend) ge-

färbtes Feld auf den (inneren) Armschwingen, besonders bei Enten.

Spotten Imitation der Lautäußerungen anderer Arten sowie anderer Geräusche durch ein singendes Männchen.

Standvogel Vogelart, die ganzjährig im selben Gebiet bleibt.

Steiß Bereich auf der Unterseite zwischen Bauch und Unterschwanzdecken, hinter den Beinen.

Steuerfedern Schwanzfedern. Teil des Großgefieders.

subadult Nahezu ausgefärbter (adulter) Vogel.

Subapikalfleck Andersfarbiger Fleck vor der Spitze einer Feder.

Subterminalbinde Andersfarbige Binde vor dem Rand einer Feder, des Flügels oder des Schwanzes.

Tarsus Der meist unbefiederte Fuß des Vogels, fälschlich oft als „Unterschenkel“ wahrgenommen.

Teilzieher Vogelart, bei der ein Teil der Population das Brutgebiet über den Winter verlässt und ein anderer Teil nicht abzieht.

Tibia Unterschenkel des Vogels, fälschlich gern als „Oberschenkel“ wahrgenommen. Bei kurzbeinigen Arten überwiegend verborgen.

Tränenstreif Senkrechter Streifen, der sich vom Auge nach unten zieht.

Überaugenstreif Waagrechter Streifen, der über dem Auge verläuft.

unausgefärbt Siehe immatur.

Unterart Geografisch mehr oder weniger abgrenzbare Population einer Art, die sich z.B. optisch, akustisch oder genetisch unterscheiden lässt.

Unterflügel Flügelunterseite.

Unterschwanzdecken Gefiederpartie, die unterseits die Schäfte der Schwanzfedern abdeckt.

Wachshaut Unbefiederter Bereich an der Schnabelbasis mancher Vogelgruppen, der auch die Nasenlöcher umgibt.

Wangenstreif Mehr oder weniger waagrechter Streif unterhalb des Auges.

Warte Exponierter Sitzplatz eines Vogels.

weibchenfarbig Individuum, das wie ein Weibchen gefärbt ist, dessen Alter und Geschlecht aber nicht sicher bestimmt werden kann, z.B. da bei manchen Arten die Jungvögel den Weibchen stark ähneln.

Wintergast Vogelart, die nur im Winter in einem bestimmten Gebiet auftritt.

Zug Wanderbewegungen von Arten und Populationen, z.B. zwischen Brut- und Winterquartier.

Zügel Andersfarbiger Bereich zwischen Auge und Schnabelbasis.



A photograph of a winter landscape. The foreground is a vast, flat expanse of snow, showing some faint tracks. In the middle ground, there is a line of trees, including a prominent, dark evergreen tree. The background is a bright, overcast sky. The overall scene is serene and quiet.

Die Vogelarten



Fasanenartige

1

Auerhuhn

— *Tetrao urogallus* Western Capercaillie

001

L ♂ 74–90 cm

♀ 54–63 cm

MERKMALE Sehr großes Raufußhuhn mit mächtigem Schnabel. Fliegt (1A) mit lautem Flügelgeräusch und zeigt durch langen Hals und langen Schwanz (besonders ♂) ein gestrecktes Flugbild. ♂ (1B,D) überwiegend schwarz, mit braunen Flügeln und grünem Glanz an den Brustseiten. Weißes Feld nahe des Flügelbogens und weiße Flecken an Flanken und Unterseite. Schnabel weißlich, dunkelrote Rosen meist gut sichtbar. Größer und langschwänziger als ♀. Während der Balz (1B) wird der Schwanz zu einem Rad gefächert und senkrecht aufgestellt, das Nackengefieder gesträubt. ♀ (1A,C) sind warm braun gescheckt. Kehle und obere Brust sind ungefleckt beigebraun (vgl. Birkhuhn ♀, 2C). Der Schwanz ist besonders lebhaft gefärbt, grob schwarz gebändert und kontrastiert zu grauerem Rücken. Die Flügeldecken und Schulterfedern haben weiße Spitzen. Rosen unauffällig. Schnabel grau, manchmal mit dunkler Spitze. Ruft tief, rau und leise. Die Balzstrophe des Männchens ist eine einzigartige Serie gluckender, klickender und zischender Laute.

VORKOMMEN B, W I–XII 600–1900 m; Standvogel in strukturierten, alten Nadel- und Mischwäldern mit beerenreicher Krautschicht. In tieferen Lagen nur noch sehr selten, überwiegend über 1000 m anzutreffen.

WISSENSWERTES Die spektakuläre Balz der Auerhähne findet im Morgengrauen zuerst auf Bäumen, später am Boden statt und gehört wohl zu den größten Naturschauspielen im Bergwald. Auerhennen hybridisieren selten mit Birkhähnen. Hybride („Rackelhühner“) stehen mit ihrer mittleren Körpergröße zwischen den beiden Elternarten. ♂ zeigen deutliche Mischmerkmale: Gefieder ganz schwarz, mit leicht rötlichem Glanz. Die Flügel zeigen einen schmalen weißen Flügelstreif, am Flügelbug sitzt ein kleiner weißer Fleck. Unterschwanzdecken teilweise weiß, Kehlfieder verlängert. Der Schwanz ist kurz und nur die äußeren Schwanzfedern sind leicht nach außen gebogen. Schnabel schwärzlich. Hybrid-♀ ähneln stark den ♀ des Auerhuhns.



2

Birkhuhn

— *Lyrurus tetrix* Black Grouse

002

L ♂ 49–58 cm

♀ 40–45 cm

MERKMALE Mittelgroßes Raufußhuhn mit kleinem Kopf. Im Flug (2A) beide Geschlechter mit weißem Flügelstreif (bei ♂ breiter). ♂ (2A,B,D) sind schwarz mit bläulichem Glanz. Die Federn des langen Schwanzes sind leierförmig seitwärts gebogen. Unterschwanzdecken und Steiß sowie kleine Flecken am Flügelbug und Flügelunterseite weiß. Auffällige Rosen. Im Spätsommer auch auf Kopf und Hals bräunlicher und evtl. an ♀ erinnernd, aber immer ohne weiße Fleckung. Während der Mauser ist die Form des Schwanzes zudem zeitweise weniger typisch gebogen. ♀ (2C) ähnlich Auerhuhn ♀, sind aber kleiner, mit weißer Flügelunterseite (bei Auerhuhn dunkler), dunklerem, kleinerem Schnabel und kürzerem Schwanz. Kehle und Brust ebenfalls gefleckt, Schulterfedern ohne weiße Spitzen. Weißer Flügelstreif fehlt bei Auerhuhn. Der Balzlaut der Hähne ist ein blubbernd gurrender Ton, der langanhaltend vorwiegend vom Boden (aber auch aus Bäumen) vorgetragen wird. Dazwischen werden kurze, zischende Rufe eingestreut.

VORKOMMEN B, W I–XII 1100–2200 m; lebt in halboffenem Gelände mit lockerem Baumbestand, überwiegend im Gebirge über 1400 m, meist entlang der Waldgrenze. Populationen in tieferen Lagen besiedeln z.B. Moore und Heide Landschaften.

WISSENSWERTES Übernachtet, wie auch das Alpenschneehuhn, im Winter manchmal in selbst gegrabenen Schneehöhlen. Die Balz der Birkhähne (2D) findet unter anderem in traditionellen Balzarenen auf offenen Plätzen statt, wo sich mehrere Männchen im Morgengrauen zu Schaukämpfen am Boden treffen.





1A
IV



2A
IV



1B
IV



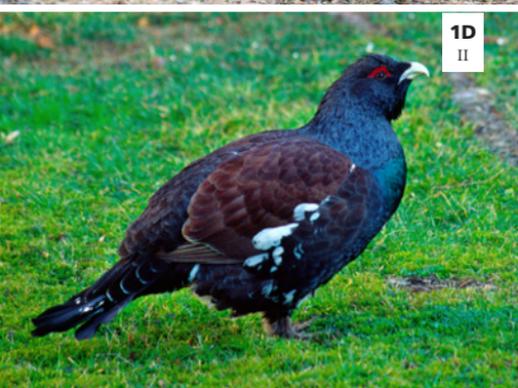
2B
V



1C
IX



2C
IV



1D
II



2D
XI



Fasanenartige

1 | Alpenschneehuhn — *Lagopus muta* Rock Ptarmigan

003 | L 31–35 cm

MERKMALE Kompaktes, kleines Raufußhuhn. Flügel (1A), Bauch, Unterschwanzdecken und Befiederung der Beine und Zehen immer weiß. Schwanz schwärzlich. ♂ (1A–D) mit dunklem Zügel und besonders zur Balzzeit mit auffälligen roten Rosen. Im Frühjahr und Sommer (1B) Kopf, Hals und obere Brust dunkelgraubraun und mit weißen Flecken übersät. Teilweise grob weiß gefleckt. Von Hochsommer bis in den Herbst (1C), bis auf Bauch und Beine, kalt graubraun und durchwegs hell wellig gemustert. Dunkler Zügel dann weniger auffällig. Im Winter (1D) bis auf Schwanz, schwarzen Zügel und rote Rosen ganz weiß. ♀ (1E) ohne schwarzen Zügel und mit kleinen, unauffälligeren Rosen, die manchmal kaum oder nur als schmale rote Linie oberhalb des Auges sichtbar sind (kann auch bei ♂ der Fall sein). Der Wechsel der Gefiederfärbung folgt demselben Schema wie beim ♂.

Im Sommer (1E) Grundfarbe wärmer gelblich braun und Musterung gröber als beim ♂. Im Winter anhand von fast immer weißem Zügel vom ♂ unterschieden. Äußerst verschiedene, trocken knarrende Rufe. ♂ balzt „arrrr-oorrh-kakarr“.

VORKOMMEN B, W I–XII 1600–2800 m; verbreiteter Standvogel im Hochgebirge. Besiedelt vegetationsarme, steinige Hänge. Besucht im Winter manchmal kleine Baumbestände an der Waldgrenze.



2 | Haselhuhn — *Bonasa bonasia* Hazel Grouse

004 | L 34–39 cm

MERKMALE Recht kleines braunes Raufußhuhn mit Federschopf, der aber häufig angelegt getragen wird. Mantel, Rücken und Schwanz grau, Flügel braun. Flanken und Unterseite grob braun-weiß-schwarz geschuppt. Schwanz mit weißer Spitze und schwarzer Subterminalbinde. ♂ (2A) mit schwarzer, weiß eingerahmter Kehle. Rote Rosen manchmal deutlich sichtbar. ♀ (2B) mit gefleckter Kehle. Weiße Einrahmung ebenfalls vorhan-

den, aber weniger breit. Ruft und balzt mit sehr hohen, sowohl langgezogenen als auch kurzen Tönen. In der Tonlage sogar an Wintergoldhähnchen erinnernd.

VORKOMMEN B, W I–XII 500–1900 m; versteckt lebender Standvogel im Alpenraum sowie im Granit- und Gneishochland. Besiedelt gut strukturierte Misch- und Laubwälder im Hügel- und Bergland.

3 | Steinhuhn — *Alectoris graeca* Rock Partridge

005 006 | L 33–36 cm

MERKMALE Kleiner grauer Hühnervogel. Ad. (3) mit rotem Schnabel und Beinen und breit schwarz-weiß-braun gebänderten Flanken. Der weiße (manchmal hellbeige) Kehllatz wird durch ein breites schwarzes Band begrenzt, das sich über die Halsseiten nach oben zu einem Augestreif auszieht. Darüber liegt ein schmaler weißer Überaugenstreif. Bauch und Unterschwanz beige, Schulter- und Mantelfedern bräunlich. Im JK unscheinbar graubraun, mit dunkelgrauem Schnabel. Besonders im Frühling und Herbst recht stimmfreudig. Ruft eine recht hohe Serie heiserer und abgehackter Töne, die sich manchmal aufgeregt steigert und am Höhepunkt überschlägt.

VORKOMMEN B, W I–XII 1700–2200 m; seltener Standvogel im Südwesten und Westen, genaue Verbreitung unzureichend bekannt. Bewohnt steile, steinige, südexponierte Berghänge an oder über der Baumgrenze.

WISSENSWERTES Das sehr ähnliche **Chukarhuhn** (*A. chukar*, 4) kommt in Südosteuropa vor und wurde (wird?) vereinzelt als Jagdwild in Österreich ausgesetzt bzw. in Gefangenschaft gehalten. Unterscheidung durch gelblichere Kehle, breiten und verwaschenen Überaugenstreif, der v.a. hinter dem Auge liegt. Zudem ein kleines braunes Feld im schwarzen Streifen auf den Ohrdecken. Seiten der Schnabelbasis nicht schwarz. Die schwarzen Bänder der Kopfseiten laufen auf der Brust spitz zu.





1A
V



1B
VII



1C
VIII



1D
XI



1E
VI



2A
V



2B
V



3
VI



4
III



Fasanenartige

1 | Wachtel — *Coturnix coturnix* Common Quail

007 | L 16–18 cm

MERKMALE Sehr kleiner Hühnervogel mit braun längsgestreifter Oberseite, hellem Überaugenstreif und hellerer Unterseite. Selten zu sehen, deutlich häufiger im Frühling und Sommer zu hören. Fliegt geradlinig und mit schnellen Flügelschlägen. Flügel lang und spitz, Schwanz und Hals kurz. ♂ (1A) zeigt dunkelbraune bis schwärzliche Kehle. Die Färbung kann sich auf die Kehlmittle beschränken, aber auch das ganze Gesicht umfassen. Flanken und Brust mit warm brauner Grundfärbung. Brust mit wenigen hellen Stricheln, ohne dunkle Flecken. ♀ (1B) mit heller Kehle. Brust und Flanken beige, dicht dunkel gefleckt. ♂ im 1. W zeigen meist ebenfalls eine helle Kehle, Brust aber höchstens mit wenigen dunklen

Flecken. Ruft im Frühling und Sommer mit dem typischen blubbernden „Wachtelschlag“ aus der Vegetation.

VORKOMMEN B, D IV–IX 100–1100 m; Sommergast, überwintert in Afrika. Brutet in offenen Landschaften, v.a. außerhalb der Alpen in hohen Wiesen und Feldern.



2 | Rebhuhn — *Perdix perdix* Grey Partridge

008 | L 28–32 cm

MERKMALE Rundlicher Hühnervogel mit kurzem Schwanz. Ad. (2A, B) zeigen braungraue Oberseite. Hals, Brust und Scheitel fein grau gemasert, Flanken rotbraun gebändert. Stirn, Gesicht und Kehle sind rotbraun, der Schnabel hellgrau. Fliegt nur über kurze Strecken, zeigt beim Landen rostbraunen Schwanz. ♂ (2A links) mit schwarzbraunem, oft hufeisenförmigem Bauchfleck. ♀ (2A rechts) ähnlich ♂, aber weniger klar gezeichnet und etwas matter gefärbt. Rotbraune Kopfpotte weniger ausgedehnt. Bauchfleck unauffällig und kleiner oder ganz fehlend. Im JK (2C) kalt dunkelbraun, mit hell längsgestreiften Flanken und dunklerem Schnabel. Kann an jungen Fasan oder Wachtel erinnern. Ruft rau und heiser,

besonders auffällig zweisilbig mit kurzer erster und ausgezogener zweiter Silbe.

VORKOMMEN B, W I–XII 100–700 m; Standvogel, im Bestand stark abnehmend. Besiedelt offene, abwechslungsreiche Kulturlandschaften in Tieflagen. Schwerpunkt der Verbreitung nördlich und östlich der Alpen.



3 | Jagdfasan — *Phasianus colchicus* Common Pheasant

009 | L ♂ 70–90 cm
♀ 55–70 cm

MERKMALE Dank langer, spitzer Schwanzfedern höchstens mit anderen nicht heimischen Fasanarten zu verwechseln. Fliegt schwerfällig und geradlinig mit lautem Flügelgeräusch, besonders beim Abfliegen. ♂ (3A, B) sind farbenprächtig mit grün und blau glänzendem Kopf, waagrecht abstehender Haube und großen, roten Hautlappen im Gesicht, die zur Balzzeit stark anschwellen (3B). Viele zeigen weißen Halsring (3A). Das Körpergefieder ist rotbraun bis kupferfarben glänzend und verschieden gefleckt und geschuppt. ♀ (3C) sind gänzlich sandbraun mit schwarzer Fleckung. Juv. ähneln ♀ und bergen in jungem Alter ein gewisses Verwechslungspotential (z.B. Rebhuhn), sind aber an den spitzen, verlängerten Schwanzfedern erkennbar. Warnrufe typisch krächzend, meist zweisilbig.

Der Gesang des ♂ ist ein sehr charakteristischer, langgezogen zweisilbiger Ruf, der von kurzem, aber heftigem Flügelschlag gefolgt wird, das weithin hörbar ist.

VORKOMMEN B, W I–XII 100–600 m; Standvogel. In den Tieflagen überwiegend außerhalb der Alpen durch Aussetzung als Jagdwild angesiedelt und wohl je nach klimatischen Bedingungen mehr oder weniger selbst-erhaltend. Bewohnt vor allem Kulturlandschaften mit offenen Flächen wie Wiesen oder Feldern.

WISSENSWERTES Die in Mitteleuropa ausgesetzten Fasane stammen von unterschiedlichen Unterarten der über weite Teile Asiens verbreiteten Wildform ab. Das Aussetzen von Fasanen zum Zweck des Abschusses ist in manchen Bundesländern weiterhin erlaubt.



1A
IV



1B
X



2A
III



2B
III



2C
IX



3A
XI



3C
III



3B
V